Montag, 30. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7675. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhandl.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 29. Decbr. In der Conferenz, welche Thiers gestern mit der Subcommission der Dreißiger-Commission gehabt, ist der „Agence Havas“ zufolge, in den hauptsächlichen Fragen eine Uebereinstimmung erzielt worden. — Das Diner in der preußischen Botschaft, welchem Thiers beiwohnen wird, findet erst nächsten Sonntag statt.

Rom, 29. Decbr. Der Papst hat gestern eine Anzahl Soldaten, die früher in seinen Diensten gestanden, empfangen, bei welcher Gelegenheit General Kanzler eine Ansprache hielt. In seiner Erwiderung sagte der Papst, die gegenwärtige Revolution werde durch sich selbst getödtet werden. Demnächst empfing der Papst mehrere Diplomaten.

Petersberg, 29. Decbr. Nach dem heute Vormittag 11¼ Uhr ausgegebenen Bulletin hat der Großfürst Thronfolger die Nacht ruhig zugebracht und fünf Stunden ununterbrochen geschlafen. Das Fieber hat weder zu- noch abgenommen. Der Kräftezustand des hohen Kranken ist recht zufriedenstellend.

Danzig, den 30. December.

Die „Regierungskrisis“ soll, so raisonniren jetzt verschiedene liberale Zeitungen, dem Kanzler selbst nicht so unbequem sein, wie man anfangs meinte, weil dieselbe ihn von der Verpflichtung entbindet, im Abgeordnetenhause Gesetze zu vertheidigen, die ihm innerlich widerstreben. Es werden damit die kirchlichen, die Schul- und die Gesetzte über Civilehe gemeint. Diese Insinuation erscheint indessen keineswegs zutreffend, wenn man bedenkt, daß der Fürst, der in den Ultramontanen bewußt die gefährlichsten Reichsfeinde bekämpft, von Niemanden zu diesem Kampfe gedrängt worden ist, daß er im Gegentheil manche Hemmnisse und Schwierigkeiten mit Anstrengung hat überwinden müssen, um die kirchliche Politik Preußens in diejenigen Bahnen zu leiten, welche sie jetzt einzuschlagen versucht. Deshalb erscheint uns die Besorgniß darüber, daß die Energie, welche der Fürst in seinen Maßregeln auf kirchlichem Gebiete bisher entfaltet, nachlasse, gänzlich unbegründet. Die allerdings auffallende Verzögerung des Gesetzentwurfs über die Civilehe hat unserer Information nach andere Ursachen. Vom Oberkirchenrath ist aus eigener Initiative direct an die allerhöchste Stelle ein Schriftstück gelangt, welches sich gegen die obligatorische Civilehe ausspricht. Dies Actenstück hat nun seine Wirkung gethan, hat Bedenken hervorgerufen und diese Verzögerung veranlaßt. Der Fürst betrachtet im Gegentheil diese Agitation des Oberkirchenraths als einen Contrecoup gegen seine kirchliche Politik und hat die allerhöchste Stelle mit aller Entschiedenheit von der Nothwendigkeit der Durchführung der betreffenden Gesetze zu überzeugen gesucht.

Was dem Kanzler vielleicht nur schwer gelungen wäre, das wird jetzt der **Papst** mit seinen unerhörten Angriffen und Verwünschungen hoffentlich beschleunigen. Er spricht dem Kaiser und seinen Räthen das Recht ab, über die Grenzen der Staats- und der Kirchengewalt zu entscheiden und solche Herausforderung wird kein preußischer König ruhig hinnehmen. So eröffnet denn auch bereits das officiöse Regierungsblatt, die „Nordd. A. Ztg.“, den Kampf gegen diesen neuesten, gröbsten, unerhörtesten Angriff der Curie gegen den Staat. „Wir haben es, beginnt das Regierungsblatt, mit einem Document zu thun, welches so wenig anständig ist, daß eine wörtliche Wiedergabe seines Inhats aus begreiflichen Rücksichten sich von selbst verbietet. Die beispiellosen Härten des lateinischen Originals sind bis zur Unkenntlichkeit gemildert und entstellt durch das römische Jesuitenorgan selbst. Und so ist selbst die Alles wagende Kühnheit des uns feindlichen Ordens davor zurückgeschreckt, die volle Kraßheit der Ausdrücke zu wiederholen, deren das Oberhaupt der katholischen Kirche sich zu bedienen nicht unter seiner Würde fand. Gewiß ein Vorgang ohne Beispiel. Aber Alles hat seine Grenzen. Der Cynismus, mit welchem die Ansprache des Papstes, eine Manifestation, die ihren Weg zu finden hat bis in die dürftigste Hütte eines katholischen Deutschen, über unser Vaterland, über die Politik unseres Kaisers ausgelassen hat, darf nicht ungerügt bleiben. Scheint es doch, als ob das Oberhaupt der Kirche den Verlust seiner Stellung als weltlicher Souverän nunmehr acceptirt, indem es darauf verzichtet, die Sprache eines Herrschers und Königs zu führen, und herabsteigt in die Arena demagogischer Beredsamkeit, die freilich vollen Spielraum gewährt, die Waffen der Verleumdung und der Lüge zu führen und Schmähworte in den Mund zu nehmen, deren ein Souverain sich zu schämen hätte gegenüber seines Gleichen. Aber, indem wir uns sagen, daß die Ehrenkränkung des deutschen Kaisers eine um so unverzeihlichere Beleidigung unsrer Nation enthält, je höher die Autorität dessen ist, der seinen religiösen Beruf in so unerhörter Weise zur Herabsetzung der Obrigkeit zu mißbrauchen sich nicht entblödet, beschwichtigt unsere moralische Entrüstung über eine so colossale Unverschämtheit nur das Bewußtsein der unabweislichen Nothwendigkeit, daß im Wege der Gesetzgebung unverzüglich die Grenzen gesteckt werden zwischen Staat und Kirche. Diese Gesetzgebung ist eine Lebensfrage für das deutsche Reich.“ Solche Kundgebung des vom Kanzler selbst inspirirten Organs scheint uns genügende Gewähr dafür zu bieten, daß der Fürst nicht deshalb auf seinen Präsidialsessel verzichtet hat, um dem Cultusminister allein die Vertheidigung der kirchlichen Gesetze zu überlassen. Sollte der Fürst im preußischen Cabinette auf schwer überwindliche Schwierigkeiten stoßen, so wird er fortan, wie wir mit Grund vermuthen, den Schwerpunkt seiner Thätigkeit und seines Einflusses immer mehr in die Reichsregierung verlegen und von dieser Stelle aus zu erreichen suchen, was ihm in dem reconstruirten preußischen Ministerium erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

Wir haben niemals daran gezweifelt und es auch kürzlich ausgesprochen, daß weder dem Grafen Beust noch den herrschenden Kreisen in **Oesterreich** 1870 Willen und Lust gefehlt habe, sich an einem Rachekriege gegen Deutschland zu betheiligen, daß nur die mangelnde militärische Stärke des Donaustaats und dann die glänzende Reihe unserer Siege das thätige Eingreifen des superklugen Hrn. Beust in die Action verhindert habe. Heute kommen von allen Seiten Bestätigungen dieser Annahme. Wir verdenken das Oesterreich keinen Augenblick, denn eine gesunde Politik soll sich niemals durch Sympathien (freilich auch nicht durch Antipathien), sondern nur durch Interessen bestimmen lassen. Nur daß man in Wien heute sich vor solchem Verdacht bekreuzigt, alle Enthüllungen Gramonts als Lügen brandmarkt, das finden wir verwerflich. Denn übereinstimmend versichern französische und Wiener Journale, die nicht unter dem Einflusse Preußens stehen, daß der damalige Kanzler im Juli 1870 noch die Sache Frankreichs für die Oesterreichs erklärte, daß er sogar ein vollständiges Allianzproject nach Paris gesandt habe, welches leider aber erst gleichzeitig mit der Niederlage Frankreichs eingegangen sei. Eine so aufdringliche, vielgeschäftige, intrigant diplomatische Natur, wie die Beusts, konnte sich unmöglich in solcher Zeit still halten. Er mußte Noten schreiben, betrieb eine gemeinsame Coalition aller Mächte gegen Preußen, liebäugelte mit Frankreich, benahm sich überhaupt so vorlaut und unpraktisch wie immer. Im December freilich, als Frankreich auch bei Orleans geschlagen war, wandte sich Oesterreich mit gleich freundlichem Augenblinzeln dem siegreichen Deutschland zu. Da wollte man immer deutsch gewesen sein und sah in aufrichtiger Freundschaft für das neuerstehende Reich die Wahrung der österreichischen Interessen. Es ist heute ganz gleichgiltig, was der längst abgethane österreichische Premier damals gesagt, geschrieben und gethan hat, nur dürfte er grade am wenigsten Ursache haben, Gramont der Lüge zu zeihen. Anders ist es mit Andrassy. Dieser Staatsmann schlug den umgekehrten Weg ein. Er hat seine Sympathie für Frankreich niemals verleugnet, aber das sachliche Interesse für Oesterreich so sehr seine Politik bestimmen lassen, daß er stets von jeder Betheiligung am Kriege dringend abgemahnt hat. So legt denn der Nachfolger Beusts heute (in der Köln. Ztg.) entschieden Verwahrung dagegen ein, mit dem sächsischen Diplomaten jemals gemeinsame Sache gemacht zu haben. Der offenbar von Andrassy inspirirte Artikel giebt Beusts damalige Politik völlig Preis und weist nur die Mitwirkung des ungarischen Staatsmanns an denselben zurück. Er erklärt, daß er durch eine Wiener Nachricht im Juli 1870, man wolle für Frankreich interveniren, in die höchste Aufregung gesetzt worden sei, er habe sofort sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß mit solcher Leichtfertigkeit über die höchsten Interressen Ungarns wichtige Entschlüsse in Aussicht gestellt würden, während der Verfassung gemäß solche nur mit Zuthun des ungarischen Ministerpräsidenten gefaßt werden dürften. Sowohl das ungarische Parlament, wie auch die öffentliche Meinung in Ungarn forderten die Beobachtung strenger Neutralität und eine constitutionelle Regierung des Landes könne dieser Forderung nicht entgegen handeln, ohne sogleich von allen Parteien mit vollstem Rechte im Stiche gelassen zu werden. Schließlich wies Andrassy in seinem Telegramm noch auf die „eventuellen“ Verwickelungen mit Rußland hin mit der Erklärung, daß die österreichische Armee hinsichtlich ihrer Kriegsfähigkeit solchen Eventualitäten augenblicklich keineswegs gewachsen sei. Diese letztere Behauptung sei er, wenn sie bestritten werden sollte, durch Beweise zu belegen erbötig. Graf Andrassy reiste selbst nach Wien, um der Kriegspartei am Wiener Hofe das Handwerk zu legen. Der Kriegsminister erklärte zwar, daß die Armee schlagfertig sei; dem entgegen legte aber Graf Lonyay dem Kaiser die unwiderleglichen Beweise dafür vor, daß die Ausrüstung und die sonstigen Bedürfnisse der Truppen auf einer Stufe ständen, daß sechs Monate kaum hinreichen würden, um dieselben schlagfertig zu machen. Es gelang den beiden ungarischen Staatsmännern, die kriegslustige Strömung am Wiener Hofe für den Augenblick aufzuhalten; das Uebrige thaten Wörth und Weißenburg. Der Antheil, den Graf Andrassy an den damaligen Ereignissen genommen, ist schwarz auf weiß festgestellt; was Graf Beust gethan hat, wissen wir nicht.“ — Aus dieser Darstellung, die im Wesentlichen bestätigt, was wir vorgestern andeuteten, geht hervor, daß man Beust gänzlich preisgiebt und die Verhinderung einer Allianz Oesterreichs mit Frankreichs nur dem Einflusse des ungarischen Cabinets, der militärischen Schwäche und den preußischen Siegen dankt. Pester Blätter theilen mit, daß man die Behauptungen Gramonts offiziell nicht widerlegen werde. Nachdem Andrassy der Köln. Ztg. das obige Communiqué zugesandt hat, wird diese Enthaltsamkeit verständlich.

Der **Khan von Khiwa** hat versucht, den ihn mit Invasion bedrohenden **Russen** das Prävenire zu spielen, und ist selber in russisches Grenzgebiet eingefallen. Schon zuvor hatte er die zu Hilfsdienst verpflichteten Nachbarstämme zu diesem Fehdezug aufgeboten. Das Ende läßt sich bei einer so großen Ungleichheit der Streitkräfte leicht voraussehen. Rußland konnte gar kein größerer Gefallen geschehen, als angesichts der europäischen Kritik einen triftigen Vorwand dazu erhalten, jenes ihm für sein Vordringen nach Indien sehr im Wege liegende Khanat mit Haut und Haaren zu verspeisen. In der englischen Presse hat man aufgehört, sich fernerhin noch thatenfaul auf Rußlands Harmlosigkeit bei diesen accumulirenden Eroberungen zu verlassen. Die „Morning Post“ vom 24. d. Mts. verlangt sehr bestimmt eine Erledigung der central-asiatischen Frage ein- für allemal und fordert das **englische** Kabinet auf, sich über eine Indien und gleichzeitig das bundesgenössische Afghanistan schützende Grenzlinie für die russischen Eroberungen definitiv zu erklären, und deren eventuelle Ueberschreitung als einen Casus belli zu bezeichnen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 29. Decbr. Der Pause, welche durch die **Vertagung des Landtages** in dem Gange der parlamentarischen Arbeiten entstanden ist, wird in den ersten Wochen des neuen Jahres ein sehr reges Treiben auf diesem Gebiete folgen. Es ist die bestimmte Absicht, die **Budgetberathungen** im Abgeordnetenhause so zu fördern, daß sie im Laufe des Januar abgewickelt werden können. Für die Zeit vom 1. Januar bis zum Publications-Termin des Staatshaushalts-Etats pro 1873 wird der Finanzminister wie in früheren Jahren einen Credit fordern und die bezügliche Vorlage auch demnächst einbringen. Andererseits werden um die Mitte des Januar in umfassender Weise die vorbereitenden Arbeiten für den **Reichstag** beginnen. Man sieht hierzu dem Eintreffen der meisten Mitglieder des Bundesraths und namentlich der stimmführenden Minister entgegen. Im Reichskanzleramt hält man an der Absicht fest, dem mehrfach geäußerten Wunsch des Reichstages entsprechend, wenn möglich vor, oder mindestens bei dem Beginn der Session das Material für dieselbe so weit vorbereitet zu haben, um eine Uebersicht über die Arbeiten zu gewinnen, obschon die Ausführung besondere Schwierigkeiten macht. Auch jetzt wird man zur Abkürzung der Vorbereitungen und namentlich zum Zwecke einer genauen Information der Bevollmächtigten schon in der Heimath, einen Theil der Vorlagen den Bundesregierungen auf dem Correspondenzwege zugänglich machen. Es möchte dies namentlich bezüglich zweier Entwürfe der Fall sein, welche mit voller Bestimmtheit den Reichstag beschäftigen sollen mit dem **Armen-Organisations-Gesetz** und dem **Preßgesetz**. Der erstgedachte Entwurf ist bereits gegen Ende der vorigen Reichstagssession im preußischen Kriegsministerium fertig gestellt worden, während das Preßgesetz, wie anderweit bekannt ist, bereits mehrfach den Bundesregierungen vorgelegen und durch denselben Aenderungen erfahren hat. Fraglich ist es, ob mit dem **Münzgesetz**, welches eifrig vorbereitet wird, auch bereits das erwartete **Bankgesetz** erscheinen wird, mit welchem man sich allerdings auch schon beschäftigt. Sind wir übrigens recht unterrichtet, so hat neuerdings der Plan der Umwandelung der preußischen Bank in eine Reichsbank günstige Chancen gewonnen. — Die wiederholten gegen das **Gründungswesen** im Abgeordnetenhause gerichteten Angriffe werden nicht ohne Folgen bleiben. Wie man hört, sind gegen mehrere derartige Finanzoperationen **gerichtliche Erhebungen** angeordnet worden. Uebrigens ist auch im Abgeordnetenhause darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen worden. — Der **deutsche Hilfsverein** für den Nothstand an den **Ostseeküsten** wird in der nächsten Woche sein erstes Gabenverzeichniß veröffentlichen. Seit der kurzen Zeit seines Bestehens

×× Zum Theaterbau.

Es wird wohl kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber geben, daß das Gebäude unseres Stadttheaters, so wie es ist, nicht länger benutzt werden darf. Doch theilen sich die Ansichten bereits darüber, ob es räthlicher sei, das alte baufällige, unzweckmäßige, ringsum eingezwängte Haus einem gründlichen Umbau zu unterziehen, oder aber an anderer Stelle diesem Zweige der Kunst einen neuen Tempel zu errichten. Endlich aber ist es noch eine vollständig offene, vielfach hin und her discutirte, mit Gründen für und wider belegte Frage: wer denn diesen Um- resp. Neubau vornehmen solle, ob die Commune als solche, ob eine Gesellschaft von Privatleuten auf Actien, oder da mit diesem Begriff sich unwillkürlich der einer hohen Rente, einer günstigen Capitalanlage verbindet, — durch Zeichnung von Beiträgen. Man wird gut thun, diese Fragen nicht lediglich vom Standpunkte des Geschäftsmannes, der Börse, zu discutiren, sondern das Gemeinfühl, den Bürgersinn und Bürgerstolz zu Rathe zu ziehen, wenn man überhaupt eine Lösung ernstlich versuchen will. Mit einigen glücklichen Zahlencombinationen, einigen geschickten Rechenexempeln könnte man sich freilich leicht die Sache als „Geschäft“ zurechtlegen, damit wäre aber wenig gewonnen, denn eine arge Enttäuschung dürfte nicht ausbleiben.

Das jetzige Gebäude renoviren, würde unserer Ansicht nach so viel bedeuten, als Danzig auf mindestens einen, soll der Umbau gründlich und auch nur in dem hier möglichen Sinne zweckentsprechend ausgeführt werden, gewiß auch auf zwei Winter aller theatralischen Genüsse berauben. Durch dieses Opfer dürfte dann die Stadt ein Haus erlangen, welches zwar besser als das jetzige wäre, Ansprüchen, wie sie heute eine Stadt von fast 100,000 Einwohnern machen muß, indessen durchaus nicht genügen würde. Sprechen wir zuerst vom Zuschauerraume. Man will und kann mit der Grundfläche allerdings einige Fuß nach dem Platze vorn vorrücken, diese Vergrößerung müßte indessen nothwendigerweise den Vorhallen, Kassenflur, Corridoren zu statten kommen. Denn einen geschlossenen Corridor, der in unsern bösen Wintern so unumgänglich zum Schutze und zur Bequemlichkeit der Besucher nothwendig ist, besitzt das Haus jetzt gar nicht, einen Kassenflur ebensowenig. Die billetlösende, ein- und ausgehende Menge, begleitet von Dienstboten, versehen mit nassen Schirmen, gepeinigt von dem eisigen eindringenden Zuge, befindet sich jetzt in ewigem Gegeneinanderfluten. Wir brauchen eine **geschützte** Vorhalle, sodann einen Kassenflur, in dem der Beamte nicht der Marter des Erfrierens ausgesetzt ist, endlich einen rings geschlossenen Corridor, in dem die Menge circuliren, ungefährdet durch Wind und Wetter zu ihren Plätzen gelangen kann. An Foyers und Restaurationen will ich vorläufig nicht denken, weil im Nothfalle die Räume über diesen Fluren im ersten Stocke zu solchen Zwecken benutzt werden könnten. Diese Nothwendigkeiten müssen mindestens den zu erwerbenden Raum beanspruchen, wenn sie für das knappste Bedürfniß ausreichen sollen. Die ungeheuerliche Geschmacklosigkeit, die neue Theaterfaçade mit den ernsten Giebelfronten der für ihre Zwecke so characteristischen Zeughaus-Architectur in Uebereinstimmung bringen zu wollen, berühren wir nicht weiter, sie können selbstverständlich doch nur die Ausgeburt der kranken Phantasie eines Amateurs sein, ohne alle Consequenzen. Der Zuschauerraum würde also um nichts größer, ja er würde an Zahl der Plätze noch kleiner werden, weil doch die meisten Sitze etwas bequemer eingerichtet, die Stehplätze verringert werden müßten.

Noch schlimmer aber steht es in Bezug auf den Bühnenraum aus. Zugegeben, daß die eigentliche Bühne auch für die Bedürfnisse eines neuen Hauses genüge, so fehlt es doch jetzt schon gänzlich dort an Garderoberäumen, welche dürftig in alle Ecken und Winkel geklebt sind, es fehlt an einem Decorations- und Coulissenschuppen, fehlt an einem Probesaal für die Klavierproben der Opern, für die Leseproben des Schauspiels. Die existiren auch jetzt nicht, wird man einwenden. Aber wenn man das Haus von Grund aus neu herrichtet, so kann man doch unmöglich alle die groben Schäden und Mängel in solchem Umbau verewigen wollen. Jetzt aber ist der Bühnenraum so sehr zwischen Nachbarhäuser eingezwängt, daß auf dem vorhandenen absolut nichts zu machen ist. Den Auforderungen der heutigen Zeit auch nur in bescheidenstem Maße nicht nur auf dem Papier, sondern in der Ausführung zu genügen, halten wir auf diesem Raume für eine Unmöglichkeit.

Deshalb sollte, wenn man einmal gründlich das Alte verbessern will, die Idee eines Umbaus aufgegeben und ein neuer Platz gesucht werden. Freilich würde ein so wohlgelegener sich kaum finden. Aber wenn Selonke selbst in seiner durch die Speicherinsel isolirten Vorstadt lebhaft besucht wird, dürften auch der Dominikanerplatz, der Heumarkt oder die Anlagen an der Promenade nicht zu entlegen sein, falls diese sich, was wir nicht wissen, sonst zum Zwecke eignen.

Eine noch wichtigere Frage ist die wegen Aufbringung der nothwendigen Baumittel. Für die Ansicht, daß die Stadt das Capital (100,000 Thlr. würden wohl erforderlich sein) hergeben müsse, scheint der Umstand zu sprechen, daß mehrere Städte in ähnlicher Lage sich zu solchen Ausgaben entschlossen haben. Wir wissen, daß Leipzig, wenn auch mit erheblichen Zuschüssen von Privaten, ein neues großes Haus gebaut hat, daß Frankfurt mit ähnlichem Plane umgeht. Sind die Städte bemittelt genug, haben sie andere nothwendigere Aufgaben ohne zu große Opfer der Steuerzahler gelöst, garantirt ihnen ein rapider Aufschwung des Geschäftslebens, eine schnell wachsende Bevölkerung, daß durch solche Ausgaben die Communallasten der Einzelnen nicht erheblich vermehrt werden, so läßt sich solch ein Unternehmen rechtfertigen. Es kommt zwar nicht wie frisches Wasser und gute Luft, wie Schulen und Straßen Allen zu Gute, ist auch nicht wie jene eine Nothwendigkeit, jedoch wird im Allgemeinen anzunehmen sein, daß die Theaterlust bis in die ziemlich unbemittelten Klassen der Bevölkerung hinabsteigt, Danzig hat aber für jenes Nothwendige die Steuerkraft seiner Bürger bereits stark anspannen müssen, es ist noch nicht am Ende mit weiteren Nothwendigkeiten, besitzt kein überflüssiges Vermögen. Wir glauben also kaum, daß gewissenhafte Vertreter der Stadt mit solchem Baue eine Verpflichtung werden übernehmen wollen, deren Grenze sich nicht übersehen läßt. Anschläge lassen sich zwar sehr appetitlich aufstellen, bei keinem Bau werden diese aber so erheblich überschritten, erweisen sie sich so völlig illusorisch, als bei dem eines Theaters. Man nehme sich die Mühe, die Erfahrungen anderer Theatererbauer zu Rathe zu ziehen und man wird diese Annahme bestätigt finden. Wir glauben, daß die Stadt diese Sache nicht wird ganz aus der Hand geben, daß sie für eine so wichtige Anstalt ihr Interesse thätig wird bekunden wollen. Dies dürfte angesichts der Lage unserer Communalverhältnisse, des bescheidenen Gedeihens unserer Stadt und ihres Wohlstandes doch wohl immer nur mit Betheiligung einer bestimmten Summe am aufzubringenden Gesammtkapital geschehen, die Vertreter der Stadt würden kaum im Sinne ihrer Wähler handeln, wollten sie den ganzen Baufonds aus städtischen Mitteln bewilligen.

sind dem Verein bereits 334,000 Rf. zugegangen und zum großen Theil von demselben sofort zur Linderung des Nothstandes abgeführt worden.

— Das Gerücht, daß Hr. v. Münchhausen das Ober-Präsidium von Pommern mit dem von Sachsen vertauschen und daß Hr. v. Blankenburg Oberpräsident von Pommern werde, gewinnt dem „Dtsch. Wchbl." zufolge an Consistenz. Die Besetzung der Oberpräsidien von Schlesien und Hannover wird vermuthlich gleichzeitig erfolgen.

— Wie der „K. V.-Z." geschrieben wird, hat das Ober-Präsidium von Westfalen auf Weisung des Cultusministeriums dem Divisions-Pfarrer Lünemann in Cöln, welcher bekanntlich seiner Stellung als Militär-Geistlicher enthoben wurde, weil er sich weigerte, den Anordnungen seiner weltlichen Behörde Folge zu leisten, die sehr gut dotirte Pfarrstelle zu Erwitte bei Lippstadt zu verleihen beschlossen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt officiös: „Reuter's Telegram Office" verbreitet eine ihm aus Athen vom 26. d. M. zugegangene Mittheilung über ein gemeinschaftliches Vorgehen der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands am griechischen Hofe in Bezug auf die Laurionfrage. Es liegen hier keine Nachrichten darüber vor, ob von Seiten Rußlands und Oesterreichs Schritte geschehen sind; sicher ist es aber, daß Deutschland keinen derartigen Schritt gethan hat. — Das Wiener „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" meldet, daß an wohlunterrichteter Stelle von irgend welchen Schritten Rußlands und Deutschlands in der Laurionfrage nichts bekannt sei. Gewiß und sicher sei, daß Oesterreich keinerlei derartigen Schritte gethan habe.

— Es bestätigt sich, daß im Kriegsministerium der Entwurf eines Reichsmilitär-Gesetzes in Ausarbeitung begriffen ist, dessen Vorlegung nach Art. 61 der Verfassung „nach gleichmäßiger Durchführung der Kriegsorganisation des deutschen Heeres" erfolgen soll.

— In der Angelegenheit der im September stattgehabten Unglücksfälle auf der Schloßfreiheit hat jetzt, wie die offiziösen Correspondenten melden, die Staatsanwaltschaft über das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchungen dem Justizminister Bericht erstattet und kommt dabei zu dem Schluß, daß nach Maßgabe der actenmäßig festgestellten Thatsachen kein Grund vorliege, gegen eine bestimmte Person das gerichtliche Verfahren einzuleiten. Das Unglück sei entstanden, weil das Publikum den polizeilichen Anordnungen keine Folge geleistet habe. Der Justizminister, indem er dieser Auffassung beipflichtete, hat befunden, daß die Sache von seinem Ressort aus nicht weiter zu verfolgen wäre.

— Wie der „Rh. C." mittheilt, fuhr der Kronprinz mit seiner Familie am letzten Montage in Wiesbaden auf der Fahrstraße nach der griechischen Kapelle und dem Neroberge. Um nicht den nämlichen Weg zurück zu machen, wurde bei der Abfahrt vom Neroberge der am Anfange wie ein Fahrweg aussehende, später aber steil nach der Beausite zu abfallende Fußweg eingeschlagen. Der große Vierspänner gerieth in gewaltigen Schuß, so daß die hohe Familie nur mit Mühe den Wagen verlassen und dadurch drohendes Unheil glücklich abgewendet werden konnte. Die Pferde mußten ausgespannt und der Vierspänner mit Hilfe von dortigen Bürgern an den Fuß des Neroberges getragen werden.

— Dem „Hann. Cour." wird von hier geschrieben: Der Ausschuß des deutschen Handelstags wird im Januar hier zusammentreten. Zu seinen Berathungsgegenständen gehört das Actiengesellschaftsrecht, das die Chemnitzer Handelskammer nach dem Inhalt einer Druckschrift, welche sie übergeben hat, am liebsten ganz abgeschafft sähe. So radikal die Forderung, so confus und zum Theil naiv ist die Beweisführung. Das scheint man in Chemnitz aber auch selbst empfunden zu haben, und begnügt sich daher, das eigentliche Ziel seines Strebens in die Wolken einer entfernteren Zukunft zu malen, während man für jetzt zwei bescheidenere Forderungen stellt, Aufhebung oder Einschränkung des Rechts der Regierungen, den Actiengesellschaften die Aufnahme von Prioritäts-Anleihen zu gestatten, und Herstellung einer Statistik des Actienwesens seit den letzten 25 Jahren. Das letztere zumal ist ein sehr annehmbarer Vorschlag, den übrigens die vereinigten deutschen Handelskammern vielleicht am besten gleich selber zur Ausführung brächten.

— Die Vorlage eines Versicherungsgesetzes ist in der nächsten Reichstags-Session mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Staatsminister Delbrück hat es einigen Versicherungsdirectoren eröffnet, welche vor Kurzem bei ihm Audienz hatten.

Posen, 26. Decbr. Der „Pos. Ztg." schreibt man aus Wongrowiec: „Die Sprachenfrage beim Gottesdienst an unserem neuen Gymnasium hat zu einer Differenz zwischen der Regierung und der erzbischöflichen Behörde Anlaß gegeben, da die letztere beansprucht, daß die Predigten und Andachten, soweit nicht das Ritual Latein verlangt, in polnischer Sprache gehalten werden. In Folge dessen finden jetzt in der Kirche keine Predigten statt und ist deshalb am 24. November der vielbesprochene Hirtenbrief von der Kanzel herab nicht verlesen worden. Der Religionslehrer Glabisz (bis vor Kurzem noch: Glabisch) hat nun geglaubt, ein Uebriges thun zu müssen und den Hirtenbrief in einzelnen Klassen seinen Schülern vorzulesen, doch konnte er dies nicht in allen Klassen thun, da der Director noch rechtzeitig dagegen eingeschritten ist. An Herrn Glabisz darf uns dies nicht wundern, da er Präfect im Kozmian'schen Institut war, allwo er nicht nur lernte seinen Namen polnisch zu schreiben, sondern auch, daß man als Staatsbeamter gegen den Staat agitiren kann — ad majorem Papae gloriam. Nicht mit Unrecht wohl sagt man ihm nach, daß er selbst die Sprachenfrage in Betreff des Gottesdienstes eingerührt habe. Wegen der Verlesung des Hirtenbriefes in den Klassen soll gegen Herrn Glabisz die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sein". — 28. Dec. Der Cultusminister hat, der „Pos. Ztg." zufolge, bezüglich des am Gymnasium zu Wongrowiec abzuhaltenden katholischen Gottesdienstes eine Entscheidung dahin ertheilt, daß die deutsche, nicht die polnische Sprache bei demselben zur Anwendung zu bringen sei. Für den Fall, daß deshalb Seitens des Erzbischofs Weigerungen gemacht werden würden, soll in der Kirche überhaupt keine Predigt gehalten werden; der am Gymnasium angestellte Religionslehrer soll in diesem Falle vielmehr an Sonn- und Festtagen die betreffenden Evangelien den Schülern deutsch erläutern.

Oesterreich.

Wien, 27. December. „Neue Fr. Pr." meldet aus Innsbruck: Der Bürgermeister begab sich in Folge des Auftrags des Statthalters so eben in das Mallfattische Knabeninstitut, um die Schulbrüder, gegen die wegen an Knaben begangener gröblicher unsittlicher Handlungen die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, aus dem Institute zu entfernen. Die Eltern und Vormünder der im Institute befindlichen 131 Knaben werden von der Schließung der Anstalt verständigt und aufgefordert die Kinder sofort zu übernehmen; bis dies geschieht, wird der Magistrat für die Unterrichtsertheilung und Beköstigung sorgen.

— 28. December. Die „Deutsche Zeitung" meldet aus Innsbruck: Ein Erlaß Stremayr's verfügt, daß die Jesuiten das neue Ordenshaus in Tramin zu räumen und den Klosterverband in Eppan aufzugeben haben.

— In dem zu Szegedin verhandelten großen Räuberprocesse ist Rosza-Sandor zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt worden.

Schweiz.

Bern, 28. Dez. Heute fand im hiesigen Bundespalais die Unterzeichnung des zwischen der Schweiz und Rußland abgeschlossenen Niederlassungsvertrages Seitens des Präsidenten Welti und dem Fürsten Gortschakoff statt. (W. T.)

England.

London, 28. Dez. In Northhampton und im südlichen Stadttheile Londons haben gestern zahlreich besuchte Arbeitermeetings stattgefunden, auf denen beschlossen wurde, dem Minister des Innern eine Vorstellung zu Gunsten der verurtheilten Gasheizer zu unterbreiten und ihn zu ersuchen, das Urtheil einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Frankreich.

Paris, 28. Decbr. Thiers dinirt nicht am 31. December, sondern am 5. Januar beim deutschen Botschafter. Die Pässe zwischen Deutschland und Frankreich werden endgiltig vom 1. Januar an abgeschafft. Die japanesischen Botschafter wurden heute von Lord Lyons und werden morgen vom spanischen Gesandten, vom österreichischen und dem deutschen Botschafter empfangen werden. Beim Empfange des diplomatischen Corps am Neujahrstage wird keine Ansprache an Thiers im Namen des diplomatischen Corps gehalten, jeder Gesandte beglückwünscht ihn persönlich. Heute Abend dinirt Thiers bei Lord Lyons; Frau Thiers und ihre Schwester so wie die sogenannten Damen der Botschaft, die Minister Dufaure, Say und Theisserenc de Bort sind geladen, vom diplomatischen Corps wohnt Niemand an. Heute Morgen um 10 Uhr begab sich die erste Unter-Commission der Dreißig in das Elysée, um sich mit Thiers zu besprechen. Thiers war allein, kein Minister anwesend. Man kam überein, das Geheimniß zu bewahren, doch vernimmt man, daß die Unterhaltung eine sehr ernste, aber ruhige war. Weder Thiers noch die Commission legte Entwürfe oder Pläne vor. Thiers erklärte, daß er noch nicht über alle Punkte, welche in Erwägung stehen, sich eine feste Ansicht gebildet habe, gab indessen zugleich zu verstehen, daß er an den Erklärungen, die er schon drei Mal gegeben, nicht viel mehr ändern könne. Auf die Frage, ob vor dem Wiederbeginn der Session eine weitere Unterredung stattfinden solle, erwiderte derselbe, daß er nächste Woche keinen Tag frei habe und daß er erst nach den Ferien mit der Commission wieder verkehren könne. Die Unter-Commission wird jedoch ihre Arbeiten fortsetzen und sucht ihre Vorschläge schriftlich abzufassen. Laut „Bien Public" zeigte man sich auf beiden Seiten sehr versöhnlich.

— 29. December. Der Herzog von Gramont hat ein längeres Schreiben an den Grafen Darn gerichtet, in welchem er weitere Mittheilungen über die Haltung Oesterreichs während des Krieges von 1870 macht und besonders hervorhebt, er habe nicht behauptet, daß Oesterreich Frankreich zu dem Kriege mit Preußen ermuthigt habe. Er sei im Gegentheil davon überzeugt, daß die Nachricht von der Kriegserklärung Oesterreich damals sehr peinlich überraschte. Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich vor dem Kriege wolle er Stillschweigen bewahren. Er könne jedoch versichern, daß das Wiener Cabinet Frankreich seine Unterstützung für den Krieg im Jahre 1870 versprochen gehabt habe. Am 23. Juli 1870 habe ihm der österreichische Botschafter zwei Depeschen seiner Regierung, datirt vom 20. Juli 1870, vorgelegt und ihm gestattet, Abschrift davon zu nehmen. Die eine dieser Depeschen, welche veröffentlicht werden sollte, habe die Neutralität Oesterreichs im Einverständnisse mit Frankreich ausgesprochen; die andere, welche um jedem Mißverständnisse zuvorzukommen, sehr vollständig und ausführlich gewesen, sei sowohl zu St. Cloud wie auch anderen Mitgliedern der Regierung mitgetheilt, aber nicht veröffentlicht worden. Diese letztere Depesche habe die von ihm angeführte Stelle enthalten: „Wollen Sie dem Kaiser und seinen Ministern wiederholen, daß wir die Sache Frankreichs als unsere eigene ansehen" ꝛc. Gramont wiederholt auf das Bestimmteste, daß die Versicherung Oesterreichs, Frankreich in dem Kriege mit Preußen zu unterstützen, in dieser Weise zu zwei verschiedenen Malen abgegeben und direct durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten bekräftigt worden sei. Möge man jetzt entscheiden, ob die Behauptung, daß Oesterreich Frankreich seine Unterstützung für den Krieg von 1870 zugesagt habe, wahr sei oder nicht.

Belgien.

Brüssel, 27. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats wurde wegen der dem Vernehmen nach vor Kurzem zusammengetretenen Gesellschaft, welche sich die Wiederaufnahme des Baues der Eisenbahnlinien der „Compagnie du Grand-Luxembourg" vorgesetzt habe, eine Anfrage an die Regierung gerichtet. Der Finanzminister Malou erwiderte darauf, die gedachte Gesellschaft sei eine belgische und zwei Drittel ihres Gesellschafts-Kapitales seien von Belgiern gezeichnet. (W. T.)

— 28. Dez. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Contingentsgesetz sowie einen Gesetzentwurf betreffend die zollfreie Einfuhr von Lebensmiteln angenommen.

Italien.

Rom, 28. Dec. Wie verlautet, ist den Offizieren des französischen Kriegsdampfers „L'Orenoque" die Weisung zugegangen, sich am Neujahrstage weder dem Papste noch dem Könige von Italien vorzustellen. (W. T.)

— Ein eigenthümlicher Vorfall hat dem Papste dieser Tage Veranlassung gegeben, eigenhändig an den König Victor Emanuel zu schreiben. Dem katholischen philosophischen Institute della Pace gegenüber hat sich nämich ein übelberüchtigtes Haus aufgethan und dieser Scandal bewog den heiligen Vater, den König um Abhilfe zu ersuchen. Der Brief lautete: „Sire, ich bin älter als Eure Majestät und werde daher eher als Sie Gott von meinen Handlungen Rechenschaft ablegen müssen. Aber auch für Sie wird der Tag kommen, an welchem Sie Sich vor dem allerhöchsten Richter für Ihre Handlungsweise zu verantworten haben. Wie wir Könige oft nicht wissen, was um uns herum vorgeht, weil die Personen, welche uns umgeben, ihr Möglichstes thun, um uns die Wahrheit zu verbergen, so glaube ich, wird auch Ihnen unbekannt sein, daß ein infames Haus (und ich schließe seine schamlose Ankündigung in einer römischen Zeitung bei), nahe bei der Kirche Santa Maria della Paete, dicht neben einer von Jünglingen besuchten Schule etablirt worden ist. Ich kann nicht annehmen, daß, wenn Ew. Majestät darum gewußt hätte, es erlaubt worden wäre. Pio Papa IX." Der König empfing den päpstlichen Boten sehr gnädig und ließ jenes Haus noch an demselben Tage schließen, was er dem Papste wiederum in einem eigenhändigen Schreiben voll Versicherungen seiner Ergebenheit mittheilte. Der König ist übrigens von seinem Fieberanfalle vollkommen wieder hergestellt. — Der frühere König beider Sicilien, Franz von Bourbon, hatte schon vor der Occupation Roms vom heiligen Stuhl die Zustimmung zum Verkauf seiner fideicommissarisch vom heiligen Stuhl abhängigen Besitzungen im Kirchenstaat erhalten. Diese Güter bestehen in der Villa von Caprarola, der Villa Madama, dem Palazzo Farnese und einigen Häuserinseln in Rom. Alle diese Liegenschaften sollen an eine Gesellschaft von Capitalisten abgetreten werden und die Verhandlungen sind ihrem Abschlusse nahe.

Rußland.

Petersburg, 28. Decbr. Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Bulletin über das Befinden des Großfürsten Thronfolgers hat der fieberhafte Zustand des hohen Kranken etwas zugenommen. Der Großfürst hat in der letzten Nacht geschwitzt, 4½ Stunden ununterbrochen geschlafen und fühlt sich jetzt kräftiger als gestern. (W. T.)

Die „Times" vom 27. d. melden: Die Khiwaer sind in das russische Gebiet eingefallen. 9000 Mann belagern die Forts von Alt- und Neu-Emba; 2000 haben an dem Flusse gleichen Namens Posto gefaßt. Rußland hat Verstärkungen dorthin abgesendet.

Spanien.

Madrid, 24. Dez. Auch die Aufhebung der Sclaverei muß den verschiedenen reactionären Parteien der Opposition den Anlaß zur Befeindung der Regierung geben. Es hat sich eine „spanisch-überseeische Liga" gebildet, welche sich jener befreienden That mit aller Macht entgegenstemmt, aber abgesehen von einem kleinen Theile, der aus selbstsüchtigen Handelsinteressen die Sclaverei aufrecht erhalten möchte, noch viel weitere Zwecke verfolgt, als bloß den einen jetzt vorgeschobenen. Diese Liga veranstaltet Petitionen im Lande, die dem Congresse bei Berathung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs für Portorico vorgelegt werden sollen und die, wie die „Iberia" behauptet, die Unterschriften fast aller Generale der Armee tragen werden. Auch will sie einen offenen Brief erlassen, welcher den Beweis führen soll, daß der Radicalismus die Colonie ins Unglück stürzen und cubanische Zustände auf Portorico übertragen würde. Die Cortes haben jedoch die Vorlage der Regierung mit so einstimmigem Beifalle aufgenommen, daß Ruiz Zorrilla sich durch die Drohungen der Sclavenhalter und ihrer Freunde, selbst wenn die Anhänger der vertriebenen Dynastie sich denselben zu politischen Zwecken anschließen, nicht von seinen Reformplanen abschrecken lassen wird. — Die französischen Behörden haben der Regierung wieder einen freundnachbarlichen Dienst erwiesen, indem der Präfekt in Pau allen spanischen Unterthanen verboten hat, sich ohne besondere Ermächtigung in dem Departement der niederen Pyrenäen aufzuhalten; eine Maßregel, die natürlich gegen die in dem Grenzgebiete sich herumtreibenden Carlisten gerichtet ist. Nach der amtlichen Zeitung sind die vereinigten Banden der Provinz Gerona gestern vom Brigadier Arraodo geschlagen worden. Ferner wurden die vereinigten Banden von Cosco, Torres, Ballondra Ferrer und Moliné, zusammen 400 Mann stark, von Oberst Lieutenant Pina aus Oliana vertrieben; ihre Verluste betragen 11 Todte und 13 Gefangene. In den baskischen Provinzen hat sich die Bande von Soreta in das Gebirge bei Oyarzun zurückgezogen.

Türkei.

Die Pforte hat sich, wie der „Times" aus Constantinopel vom 27. d. telegraphirt wird, durch die Erklärung des Königs von Italien, daß er den Sohn des Khedive von Egypten nicht offiziell, sondern in einer Privataudienz empfangen habe, für befriedigt erklärt.

Rumänien.

Bukarest, 27. Decbr. Die Municipalität der Stadt Bukarest hat die Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 8 Millionen Francs beschlossen, welche in halbjährlichen Raten amortisirt werden soll und zu welcher Offerten bis zum 22. k. M. angenommen werden. — Im Senate fand heute eine lebhafte Debatte über die Interpellation des Senator Deschliu in der Eisenbahnfrage statt, welche auch morgen noch fortgesetzt werden wird.

— 28. Dec. Nach zweitägiger lebhafter Debatte über die Eisenbahnfrage verwarf der Senat in seiner heutigen Sitzung die Motion des Senators Deschliu, der Regierung ein Mißtrauensvotum zu geben und die Eisenbahnlinien in ihrem jetzigen Zustande nicht zu übernehmen, mit 28 gegen 12 Stimmen.

Amerika.

Newyork, 13. Decbr. Ueber einen Wechsel des Cabinets ist es vorläufig ziemlich ruhig ge-

---

Schwer mag es allerdings werden, durch einfache Actienzeichnung ein Capital von mindestens 60,000 Rf. (der Rest müßte schlimmstenfalls als Bauschuld durch die Einnahmen der ersten Jahre abgezahlt werden) aufzubringen. Der Gemeinsinn Danzigs thut zwar viel, hat sich oft glänzend bewährt und gern wollen wir durch die Erfahrung belehrt werden, daß wir uns getäuscht haben, wenn wir zweifeln, ob das ganze Capital durch Zeichnungen werde gedeckt werden. Deshalb wollen wir hier auf ein gemischtes System aufmerksam mache, welches sich anderswo (in Wien) bewährt haben soll. Für die Wahrscheinlichkeitsrechnung der Zinsen oder Dividende liegen uns heute noch nicht die betreffenden Zahlen vor. Wir bedürfen diese bei unserer allgemein gehaltenen Besprechung der Angelegenheit auch nicht, denn wir werden in der Annahme kaum widerlegt werden können, daß das Anlagecapital sich nach allen Abzügen wohl nicht über 3–4 % verzinsen dürfte. Es bedarf daher anderer Anreizungen, um dem opferwilligen Localpatriotismus etwas Nachdruck zu verleihen. Einen der größten und rationellsten finden wir in der Ausgabe erblicher Plätze. Wenn etwa den Zeichnern von mindestens 2000 Thlr. außer ihrem vollen Dividendengenuß ein Platz ersten Ranges, den Zeichnern von mindestens 1000 Thlr. ein Parquetplatz zum immerwährenden verkaufbaren Eigenthum überwiesen würde, wenn man, sollte sich Nachfrage dafür finden, für angemessen höhere Zeichnung kleine Familienlogen herrichten würde, so dürfte das den Zeichnungseifer wesentlich anfeuern. Dem Director verschlägt es wenig, er müßte sichs eben in seinem Contract gefallen lassen, 30—40 Plätze verschiedenen Ranges aus seinem Verkauf auszuscheiden, er würde ja überdies ein um bedeutend mehr vergrößertes Haus erhalten. Dem Besitzer repräsentirt so ein Platz aber heute schon, ungerechnet die augenblicklichen Zweithaler-Entrées, eine Revenue von mindestens 60 Thaler, die mit der unfehlbaren Erhöhung der Preise sich steigert, er kann diese Plätze verkaufen, vergeben, vererben, Anderen damit eine kleine eiserne Rente zuwenden. Außerdem genießt der Theaterfreund die unbezahlbare Annehmlichkeit eines guten sicheren unverlierbaren Platzes, spart eine Unzahl von Scherereien, Unannehmlichkeiten, Täuschungen, fühlt sich in seinem eigenen Heim bei jedem Besuche des Theaters. Daß eine solche Zahl von Stammgästen anregend auf den Theaterbesuch wirken, die Theaterlust heben und so dem Director nicht nur keinen Abbruch thun, sondern ihm nützen würde, glauben wir sicher. Natürlich würden auch die Lieferanten und Ausführer des Baues sich gewiß gern zur Zeichnung verzinsbarer Actien verstehen und so dürfte am leichtesten das nothwendige Capital, an dessen Zeichnung die Stadt sich gewiß mit einer bestimmten Summe betheiligen könnte, zu beschaffen sein. Sollte indessen auch dieser Weg nicht zum erwünschten Ziele führen, so wäre damit wohl erwiesen, daß der Bau als einfaches Actienunternehmen noch schwerer zu Stande kommen werde.

Die Angelegenheit ist glücklicherweise endlich in Fluß gekommen, eine Entscheidung darf nicht länger verzögert werden; hoffentlich werden in offenem Aussprechen der verschiedenen Meinungen sich die Ansichten klären und berichtigen. Dazu wollen wir hiermit den ersten Beitrag liefern.

Stadt-Theater.

*** „Ein Schritt vom Wege", ist der Titel des neuen Lustspiels von Ernst Wichert, das gestern zum ersten Mal über unsere Bühne ging. Ein junges Ehepaar aus Norddeutschland ist auf der Rückkehr von einer umfangreichen Hochzeitsreise bis Thüringen gelangt. Die Reiseerlebnisse haben aber nicht dem Bilde entsprochen, welches sich die Phantasie der jungen Frau während ihres Pensionslebens erträumt hat. Die gleichförmige Regelmäßigkeit der Eisenbahnen und Hotels, der unter Führerschaft eingenommenen Kunst- und Naturgenüsse ist ihr langweilich. Sie verlangt mit kindischem Eigensinn nach etwas Absonderlichem, Abenteuerlichem, der Mann, um sie ein für alle Male gründlich von dieser phantastischen Romantik zu curiren, thut ihr den Willen, und sie machen, wie er es nennt, „einen Schritt vom Wege." In der That es ist schon ein ziemlich weiter Sprung, denn Hr. v. Schmettwitz wirft Geld und Legitimationspapiere in die nächste Schlucht und marschirt mit seiner Frau geradezu in die Wildniß hinein. Diese Voraussetzung der sich nun ergebenden mannigfaltigen Verwickelungen ist etwas unglaubwürdig. Die Aussicht auf die höchst unromantischen Folgen, welche ein solcher Schritt vom Wege sehr leicht nach sich ziehen kann, wie Hunger, Obdachlosigkeit und sehr ernste Conflicte mit der Polizei, werden schwerlich einen Ehemann ein derartiges Experiment mit seiner jungen Gattin machen lassen. Hat man aber dem Dichter diese Exposition zugegeben, so wird man ihm mit Vergnügen durch die heiteren Scenen, welche er in bunter Abwechselung auf jene aufbaut, folgen. Wichert, der bekanntlich unserer Provinz angehört, hat uns schon vor einigen Jahren in dem Preislustspiel „Ein Narr des Glücks" sein glückliches Talent für das Lustspiel bekundet. Das vorliegende Stück gehört der vorzugsweise von Bendix cultivirten Richtung der Komödie der Irrungen an. Durch mannigfaltige Personenverwechselungen wird der Knoten immer mehr verschlungen, bis endlich die glückliche Lösung gelingt. Auch darin gleicht Wichert hier Benedix, daß er eine Reihe von origenellen und komischen Nebenfiguren geschickt in die Handlung zu verwickeln gewußt hat. Der Dialog ist leicht und es fehlt ihm nicht an witzigen Pointen. So hat der Verfasser dafür gesorgt, daß die Zuschauer dauernd unterhalten und belustigt werden, wenn er auch nicht besonders tief in das Menschenleben hineingegriffen, sondern sich mehr an die an der Oberfläche liegenden Thorheiten der Menschen gehalten hat. Wir glauben dem Stück bei uns ein nicht minder günstiges Schicksal voraussagen zu können, als es das Moser'sche „Stiftungsfest" gehabt hat.

Die Darstellung war gestern eine recht abgerundete. Keine der — übrigens durchweg dankbaren — Rollen gab zu wesentlichen Einwendungen Veranlassung. Herr Resemann gab den Arthur frisch und mit dem für sein pädagogisch Experiment nöthigen überlegenen Humor. Die junge Frau, Ella, wurde von Frl. Eppner recht glücklich gegeben. Herr Lang führte den leichtlebigen Prinzen-Don Juan so durch, daß er sorgfältig die Grenze der Geckenhaftigkeit vermied. Bertha, in der es dem Verfasser vorzüglich gelungen ist ein Mädchen auf der Uebergangsstufe aus der Schule in das Leben characteristisch zu gestalten, wurde von Frl. Doppel mit dem besten Humor gespielt. Frl. Nelidoff (Vorsteherin eines Damenpensionats) erntete für ihre klassische Tugendvertretung besondern Beifall. Auch von den übrigen Darstellern: Herr Hertel (Kurt), Herr Ellmenreich (Dr. Rathgeber), Herr Winkelmann (Busch), Herr Böllmy (Schnepf), Frau Müller (dessen Gattin) und Herr Hovemann (Blanknagel) läßt sich nur sagen, daß sie ihre Partien nach Kräften zur Geltung zu bringen bemüht waren. Das Zusammenspiel ging gut.

worden. Unser Gesandter bei der französischen Republik, Herr Washburne, welchen man von vielen Seiten als eventuellen Nachfolger des Staatssecretairs Fish bezeichnete, wird in wenigen Tagen auf seinen Posten zurückkehren. Als Anerkennung seiner großen Verdienste während des französisch-deutschen Krieges bereitete ihm der hiesige Union-League-Club einen öffentlichen Empfang, bei welchem Herr Washburne mit einem halben Tausend Bewunderern die landesübliche Procedur des Händeschüttelns durchzumachen hatte. — Ueber Horace Greeleys Testament hat sich ein häßlicher Streit entsponnen. Der Verstorbene hatte während der letzten zwei Jahre große finanzielle Verluste erlitten, wodurch er sich wahrscheinlich veranlaßt sah, wenige Tage nach der Novemberwahl ein neues Testament aufzusetzen, in welchem er sein ganzes Vermögen seiner ältesten Tochter vermachte, unter der Bedingung, daß die Hälfte des Einkommens seiner zweiten Tochter zu Gute kommen müßte. Einige Personen, welchen in dem früheren Testamente unbedeutende Legate hinterlassen waren, greifen diesen letzten Willen unter dem Vorwande an, daß der Testator bei Niederschreiben desselben wahnsinnig gewesen sei, und haben die Sache vor die Gerichte gebracht.

Asien.

— Nachdem der Kaiser der Chinesen vor Kurzem glücklich in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, haben die Stiefmütter des jungen Monarchen, welche während der letzten 11 Jahre das Scepter des himmlischen Reiches geführt, in ihrer Weisheit beschlossen, in seine Hände die Zügel der Regierung niederzulegen. Es sind in Folge dieses Beschlusses zwei Verfügungen ergangen, von denen die erste ankündigt, daß Tungtischi große Fortschritte in seinen Studien gemacht habe, und deßhalb, und weil er nunmehr in der Blüthe seiner Jahre stehe, demnächst die Regierung übernehmen und in Verbindung mit seinen Ministern am Hofe und in den Provinzen sich bemühen müsse, so zu herrschen, daß die Wirren, welche den Staat heimsuchen, beseitigt werden. Die zweite Verordnung weist das astronomische, oder richtiger, das astrologische Amt an, einen glücklichen Tag im ersten Monat des nächsten Jahres auszuwählen, an welchem Se. Majestät die Zügel der Regierung übernehmen könne. „Wir verfügen daher", sagen die Kaiserinnen, „daß das große Opfer am Altare des Himmels bei der Wintersonnenwende des laufenden Jahres zum ersten Male von Sr. Majestät in Person dargebracht werde". Jetzt wäre diese Feierlichkeit also schon von Statten gegangen.

Danzig, den 30. December.

* Die allgemeine Instruction wegen Ausführung der Kreisordnung ist jetzt an die Reg.-Präsidenten versandt worden. Dieselbe bezeichnet, dem Vernehmen des „D. W." nach, in sehr bestimmter Weise die allgemeinen Gesichtspunkte, nach welchen verfahren werden soll und behält dem Ministerium in dieser Richtung eine unausgesetzte Controlle und Einwirkung vor. Daneben wird in speziellerer Weise auf die erste Maßnahme, um welche es sich bei der Ausführung handelt, eingegangen. Es ist dies die Bildung der drei Wahlverbände: der Städte, des Groß-Grundbesitzes und der Landgemeinden behufs Constituirung des Kreistages, an welche ohne Verzug gegangen werden soll. Ist diese Angelegenheit erledigt, so wird demnächst eine fernere Anweisung über die Formation der Amtsbezirke nachfolgen.

* Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd" vom 27. d. ist in Pest vor Kurzem ein Herr Friedrich Seeger gestorben, der zu seinen Universalerben „die etwa am Leben befindlichen Anverwandten Seeger's im Danziger Kreise" eingesetzt hat. Sollten jedoch solche nicht gefunden werden, so ist die Pester evangelische Kirchengemeinde, resp. der Waisenfonds derselben Universalerbe. Das nachgelassene Vermögen soll sich auf 400,000 Gulden belaufen. Die beiden Enkelinnen S.'s, sowie einige andere Personen sind mit namhaften Legaten bedacht.

* Bis heute sind von den circa 4000 Häusern unserer Stadt 2323 an die städtische Canalisations-Rohrleitung angeschlossen und in 1847 Häusern ist der Anschluß an die Prangenauer Wasserleitung erfolgt.

ħ Zum Prediger an der Kirche in Wonneberg ist in heutiger Sitzung des Magistrats der Prediger Uebe aus Hela erwählt worden.

* (Traject über die Weichsel.) [Nach der auf dem Bahnhof der Kgl. Ostbahn ausgehängten Tafel.] Terespol-Culm: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke und mit leichtem Fuhrwerk bei Tag und Nacht.

* Zum Präsidenten des am 27. k. M. zusammentretenden Schwurgerichts ist Herr Stadt- und Kreisgerichts-Rath Laue ernannt worden.

* Das neueste „Just.-Min.-Bl." enthält u. a. folgende Personal-Veränderungen: Der Ober-Tribunalsrath Hoyer ist gestorben. Der Kreisger.-Rath Schmidtshals in Cüstrin ist zum Director des Kreisgerichts in Bütow ernannt. Die Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ist dem Kreisger.-Rath Hahn in Guttstadt, unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens III. Kl. mit der Schleife ertheilt. Der Kreisrichter Abert in Oppeln ist an das Kreisgericht in Marienburg, unter Uebertragung der Function des Dirigenten der Gerichts-Deputation in Stuhm, und der Kreisrichter Schütze in Willenberg an das Kreisgericht in Bartenstein versetzt, mit der Function als Ger.-Commissarius in Pr.-Eylau. Der Ger.-Assessor Pfeifenbring ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Schneidemühl, und der Ger.-Assessor Köhler zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Lauenburg ernannt. Der Staatsanwalt v. Dreßler in Bartenstein ist an das Kreisgericht in Posen und der Rechtsanwalt Heistermann v. Ziehlberg zu Strasburg an das Kreisgericht in Stendal versetzt.

* Am Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr fand auf dem Grundstück Kumstgasse No. 23 ein heftiger Schornsteinbrand statt. Sonntag früh um 5 Uhr brannten die Balken einer Fachwerkswand des Hauses Langgarten No. 43. Die Feuerwehr beseitigte auf beiden Stellen jede weitere Gefahr.

* In der am 28. d. abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins wurden gewählt: a. in den Vorstand die Herren A. Momber als Director, Doubberck als Rendant und Fritsch als Controleur und zwar auf die Dauer von drei Jahren; b. zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes: die Herren Rickert, v. Dühren sen., Siebentritt, Kaufmann Schnarcke, F. W. Krüger, Goldbeck, Bergien, Stibbe, Bergmann, Ph. Merten, Gosch und Jobelmann; c. zu Mitgliedern der Einschätzungscommission die Herren Kafemann, Lingenberg und Papenfuß. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung, die Wahl der Revisions-Commission, wurde abgesetzt.

-l- Die Vorstellungen in Selonke's Theater erfreuten sich in der vorigen Woche eines recht lebhaften Beifalls des zahlreich erschienenen Publikums. Rühmenswerth waren die Leistungen der HHr. Magener, Max, Regendank und Otto in ihren verschiedenen Rollen; die scenische Ausstattung des „Weihnachtstraums" war eine recht hübsche. — Am 2. Januar eröffnen die Soubrette und Zithervirtuosin Frl. Geisler, Hr. Balletmeister Holzer und die Solotänzerin Frl. Spinzert ein kurzes Gastspiel.

* Aus dem Jahresbericht der hiesigen „Steuermanns-Sterbekasse" pro 1872 entnehmen wir, daß der Verein am Schlusse vorigen Jahres 4973 Mitglieder zählte, 117 gestorben sind, 34 gestrichen wurden und gegenwärtig die Zahl der Mitglieder 5704 beträgt. Die Kasse hatte Ende 1871 einen Bestand von 16,018 Rℓ 29 Sgr 2 ₰., die Einnahmen betrugen 7374 Rℓ 12 Sgr 6 ₰., Summa-Einnahme also 23,393 Rℓ 11 Sgr 8 ₰.; die Summa der Ausgaben 5241 Rℓ 2 Sgr 4 ₰. (darunter 4640 Rℓ Begräbnißgeld), bleibt Kassenbestand 5241 Rℓ 2 Sgr 4 ₰., hierzu die ausstehenden Reste mit 587 Rℓ 25 Sgr, stellt sich die Summa des Solls auf 18,740 Rℓ 4 Sgr 4 ₰. Das Gesellschaftsvermögen hat sich in 1872 um 2133 Rℓ 10 Sgr 2 ₰. vermehrt, die Mitgliedschaft um 731 Personen.

* (Polizeiliches.) Vor einigen Tagen wurde einer Dame in der Schmiedegasse aus einem Entrée verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Als Diebin resp. Hehlerin wurden die Geschwister Auguste und Marie Steig ermittelt und verhaftet, einige der entwendeten Sachen bei ihnen auch vorgefunden; die eine war noch im Besitz von Sachen, die sie in ihrem früheren Dienste gestohlen hatte. — Am 23. d. übergab ein Mädchen einer Frau, mit der sie sich auf dem Bahnhofe bekannt gemacht, dortselbst ein Packet mit der Weisung, dort so lange zu warten, bis sie mit dem eben abgehenden Zuge von Neufahrwasser zurückkehre. Dies versprach die Person denn auch bestimmt, jedoch fand das Mädchen, als sie mit dem nächsten Zuge sofort wieder zurückkehrte, weder die Frau noch ihre Sachen wieder. — Einem jungen Manne sowie dessen Wirthin wurden von ihrer Aufwärterin verschiedene Sachen gestohlen.

⁂ Aus Westpreußen, 29. Dec. Der Weichsel-Correspondent der „Germania" ist ein sonderbarer Kauz! Wenn er unsere Behauptung: „es sei leichter gut und brav als böse zu sein" eine paradoxe nennt, so wird ihm das nur dadurch möglich, daß er dieselbe ihres motivirenden Zusammenhanges entkleidet. Diese Art der Polemik ist bekannt genug. Ebenso bekannt, aber seltener angewandt, weil man doch zuweilen noch eine gewisse Scham empfindet, ist das Verfahren, Worte unter Anführungszeichen dem Gegner zuzuschreiben, die derselbe gar nicht gesagt hat. In dem beregten Artikel spreche ich von der öffentlichen Schule als Gemeinde- und Staatsanstalt, auf die die Kirche keinen Anspruch machen könne, von herrschsüchtigen Gelüsten des Clerus, die den einfachen Status zu trüben versuchten, und nenne endlich die Volksschule, wie sie sein soll, nicht eine confessionslose, sondern eine confessionsfreie, weil sie für Kinder aller Confessionen und so einzurichten sei, daß dem religiösen Sinne der Eltern und Kinder nicht brauche entgegengetreten zu werden. Der Weichselcorrespondent entgegnet darauf kein Wort, — und das wäre doch eine Aufgabe für ihn gewesen, eine sachliche Bemerkung, wie ich sie wünsche — sondern läßt auch den schlechten Stand so vieler Schulen dem Clerus in die Schuhe schieben und daraus einen heftigen Angriff gegen diesen bereiten. Sollte das vorahnende Gewissen schon gelesen haben, was noch nicht geschrieben ist, künftig aber wahrscheinlich noch geschrieben wird? Bei den persönlichen Invectiven gegen mich will sich der Correspondent in der Defensive gehalten haben. Ich habe ihn wahrlich nicht in die Defensive gedrängt, weil ich ihn nicht kenne; und ich will ihn nicht kennen, weil er mir zu unbedeutend ist. Wie wahr übrigens seine persönlichen Bemerkungen sind, kann er zum Theil bei einem geistlichen Lehrer in Pelplin erfahren, der in Sachen eines genannten Herrn mit mir dasselbe Urtheil ausgesprochen hat. Darüber kein Wort mehr! Die sachliche Bemerkung über die amtliche Unfehlbarkeit ist leider für mich ungenießbar. Ich vermag nicht zwischen wahrer und falscher, zwischen amtlicher und persönlicher Unfehlbarkeit zu unterscheiden, eher wenigstens nicht, als bis mir die Grenzen zwischen beiden Arten der Unfehlbarkeit in einer vor sachlichen Mißgriffen schützenden Umzäunung festgestellt sind. Da liegt ja der Knoten, und den löst man nicht bei so leichter Gelegenheit. Die Redaction hat schon anderweitig das seltsame Bekenntniß: „katholisch, ultramontan und jesuitisch seien identische Begriffe" gerügt; ich für meinen Theil schließe mit der Bemerkung, daß ich zum letzten Male auf so gut gemeinte, aber schwach gerathene Ausstellungen geantwortet habe, mein Versprechen wiederholend, daß sachliche Angriffe Anerkennung wie Gegenbeweis finden sollen. Für Uebungen in ultramontaner Kampfesweise habe ich weder Lust noch Zeit.

⁂ Pr. Stargardt, 29. Dec. Vielleicht interessirt es Sie, auch aus hiesiger Gegend eine aus der Praxis genommene Berechnung des Einkommens einer ländlichen Tagelöhnerfamilie zu erhalten. Eine solche Familie, bestehend aus Mann, Frau und erwachsener Tochter, hat auf einem größeren Gute folgende Einnahme: Wohnung Miethswerth 30 Rℓ, Garten 130 □Rth. am Hause, pro Morgen 15 Rℓ, Pachtwerth: 10 Rℓ 25 Sgr, Kartoffelland im Felde 90 □Rth. pro Mrg. 11 Rℓ Pachtwerth incl. Pflug- und Eggenlohn: 5 Rℓ 15 Sgr, in natura 30 Schffl. Kartoffel à 15 Sgr: 5 Rℓ 15 Sgr, eine Kuh während des ganzen Jahres gefüttert: 20 Rℓ, Feuerung 4° Torf à 2 Rℓ und 1 Klafter Holz à 4 Rℓ: 12 Rℓ, an Tagelohn: a. der Mann im Sommer 130 Tage à 6 Sgr: 26 Rℓ, im Winter 70 Tage à 4 Sgr: 9 Rℓ 10 Sgr, b. die Frau im Sommer 50 Tage à 4 Sgr: 6 Rℓ 20 Sgr, im Winter 16 Tage à 3 Sgr: 1 Rℓ 18 Sgr, c. die Tochter im Sommer 120 Tage à 4 Sgr: 16 Rℓ, im Winter 120 Tage à 2½ Sgr: 10 Rℓ, bei Accordarbeiten (besonders in der Kartoffelernte) verdienen die 3 Arbeiter 18 Rℓ, an Drescherlohn verdient jede Familie ca. 40 Scheffel Getreide verschiedener Gattung à 1½ Rℓ: 60 Rℓ, rund in Summa 241 Rℓ; an Abgaben zahlt jede Familie für Wohnung, Land, Kühe 2c. (excl. Klassensteuer) 11 Rℓ, bleibt also eine Netto-Einnahme von 230 Rℓ.

— Ueber die aus Culm ausgewiesenen Mitglieder des Ordens der Missionäre oder Lazaristen erfährt die „P. Z." nachträglich noch Folgendes: Dieser Orden war einst in Polen sehr verbreitet und war ihm vorzüglich die Leitung der geistlichen Seminarien anvertraut. Auch in Posen waren seine Mitglieder bis in die dreißiger Jahre Erzieher des Clerus und wurden erst bei Reorganisation des geistlichen Seminars, als man von den Geistlichen einen höheren Grad von Bildung verlangte, aus diesem entfernt. König Friedrich Wilhelm IV. erlaubte ihnen in den ersten Jahren seiner Regierung wieder nach Posen zu kommen. Vor neun Jahren siedelten die letzten Mitglieder dieses Ordens nach Culm über, wo sie seitdem eine stille aber wirksame Thätigkeit entfalteten.

Elbing, 28. Decbr. Die „sachgemäßen" Erwägungen, welche Ihr hiesiger Correspondent in der Freitagsnummer Ihrer Zeitung im Anschluß an die „Nörgeleien" der Elbinger Anzeigen hinsichtlich der Stellung eines Magistratsmitgliedes als gleichzeitigen Mitgliedes des Aufsichtsrath der hiesigen Actiengesellschaft für Eisenbahnbedarf für nöthig erachtet, bezeichnen so unzweideutig meine Person, daß ich mich veranlaßt sehe, das Sachverhältniß kurz zu beleuchten. Allerdings bin ich im vergangenen Frühjahr durch die Generalversammlung zum Mitglied des Aufsichtsraths der genannten Gesellschaft gewählt worden und habe diese Wahl ohne Bedenken angenommen, ebenso wie ich Verwaltungsämter für andere Gesellschaften, deren Mitglied ich bin, seit Jahren unbeanstandet versehe. Um mir aber auch nicht den leisesten Vorwurf machen zu lassen, oder mir selbst machen zu müssen, habe ich die Wahl damals sogleich dem hiesigen Magistrat angezeigt, welcher dieselbe, speciell auf meine Bitte, auch zur Kenntniß der Stadtverordnetenversammlung gebracht hat. Wenn diese beiden die Bürgerschaft vertretenden Collegien in der Ueberzeugung, daß ich nie im Stande sein würde, mich aus persönlichen Motiven mit meiner Pflicht in Conflict zu setzen, keine Veranlassung gefunden haben, gegen die Annahme des mir gewordenen Auftrages Etwas einzuwenden, so fühle ich mein Gewissen vollständig von Vorwürfen frei, umsomehr, als hierorts mein Amtsvorgänger Flottwell seiner Zeit Jahre lang in der Baucommission der Ostbahn gegen Gehalt — was bei mir nicht vorliegt — fungirt hat und namhafte Mitglieder von Communalbehörden noch jetzt unbeanstandet in die Verwaltung gemeinnütziger Unternehmungen eingetreten sind, auch die Landesgesetze sogar richterlichen Personen die Uebernahme von Nebenämtern gestatten. Ich werde daher fortan etwaige weitere „sachliche" Erwägungen über meine Thätigkeit als Beamter und Privatmann nach dieser Seite hin mit Stillschweigen beantworten. Thomale, Stadtsyndicus.

— Rheden, 29. Decbr. Herr Lieutenant Trittel hat von seiner hier belegenen Domäne Schoetzau eine Roggenähre, welche im Herbste auf der Brache aufgegangen und sieben Nebenähren getrieben hat, dem landwirthschaftlichen Museum in Berlin eingesandt, als ein merkwürdiges Zeichen der Fruchtbarkeit und des milden Winters.

— Der Sohn des Fürsten Bismarck, welcher bekanntlich nach Königsberg kam, um sich durch den Staats-Anwaltsgehilfen Kayser für das Referendariats-Examen vorbereiten zu lassen, wird dort dieses Examen nicht machen, sondern hat Königsberg bereits verlassen.

Angerburg, 25. December. Vor Kurzem konnte hier die kirchliche Einsegnung einer Ehe nicht stattfinden, weil unmittelbar vor der Trauung ein dringender Verdacht auftauchte, daß der Bräutigam bereits verheirathet sei. Dessenungeachtet ging der übliche Hochzeitsschmaus vor sich. Die erschienenen Hochzeitsgäste ließen sich, während die Braut ihr Unglück bitter beweinte, einen Tanz aufspielen und jubelten, nachdem sie den inzwischen stark berauschten Bräutigam in einem Zimmer unter Sperre gelegt hatten, bis zum hellen Morgen. — Während an anderen Orten die Cholera epidemisch auftritt, scheinen in unserm Kreise die Verbrechen bei den Geldmachern zur Epidemie geworden zu sein. Vor Kurzem ist nämlich, wie wir es neulich berichtet haben, der Rentier 2c. G. wegen Meineides zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden; jetzt ist hier ein wegen seiner Geldgeschäfte in weiten Kreisen bekannter und sehr wohlhabender Gutsbesitzer wegen Verdachts einer Brandstiftung gefänglich eingezogen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

* Während der Dauer der Kunstausstellung in Berlin sind 21,705 Rℓ 15 Sgr Entrée vereinnahmt und für 142,850 Rℓ Kunstwerke verkauft.

— Herr Robert, der bekanntlich nur ein Jahr Ferien vom Hof-Schauspielhause erhalten, soll am 22. d. M. ein Gesuch an den Kaiser gerichtet haben, in welchem er die gütliche Lösung des bindenden Contractes mit der Hofbühne erbittet.

— Franz Schuberts einactige Oper, „Der häusliche Krieg", welche vor Kurzem bei ihrer Aufführung im Wiener Hofopern-Theater ungetheilten Beifall fand, ist nun auch im Dresdener Hof-Theater mit großem Erfolge in Scene gegangen.

— Im Espanol Theater in Madrid wird seit Kurzem mit großem Erfolge eine Tragödie, betitelt „El Principe Hamlet", nach Shakespeare von Don Carlos Coello, gegeben. Das ist das erste Mal, daß ein Shakespeare'sches Drama auf die spanische Bühne gebracht wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. December. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs.v.28.			Crs.v.28
Weizen Dec.	82 4/8	83 2/8	Pr. Staatschldsch.	88	88 4/8
April-Mai	81 6/8	82⅛	Wstp. 3½% Pfdb.	81 2/8	81 4/8
Mai-Juni	81⅜	81¾	do. 4% do.	90 2/8	90
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	99⅛	99
Decbr.	57 4/8	57 1/8	do. 5% do.	104	103 6/8
April-Mai	56	56	Lombardenler.Cp.	112	113 4/8
Mai-Juni	55 7/8	55⅞	Franzosen . . .	204	203
Petroleum,			Rumänier . . .	42 6/8	42 2/8
Dec. 200#	14 22/24	14 22/24	Neue franz. 5% R.	83 5/8	83⅛
Rüböl loco	23	23	Oester. Creditanst.	201 2/8	201 6/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 7/8	51 6/8
December	18 3	18 7	Oester. Silberrente	64 7/8	64 5/8
April-Mai	18 13	18 15	Russ. Banknoten .	81 2/8	81 6/8
Pr. 4½% consol.	103 2/8	103 1/8	Oester. Banknoten	91⅛	91⅛
			Wechselcrs. Lond.	—	6.20 2/8

Fondsbörse: fest.

Speculationswerthe Januar-Notirungen.

Frankfurt a. M., 28. Dec. Effecten-Societät. Amerikaner 95¾, Creditactien 351¾, 1860er Loose 94¼, Franzosen 353¾, Lombarden 198½. Silberrente 64 11/16, Hahnsche Effectenbank 130¼, Oesterr. Nationalbank 1025. Ultimo drückte.

Hamburg, 28. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine still. — Weizen pr Dezember 126# pr 1000 Kilo in Mark Banco 171 Gd., pr Dezember-Januar 126# 167 Gd., pr April-Mai 126# 162 Gd. — Roggen pr Dezember 1000 Kilo in Mark Banco 110½ Gd., pr Dezember-Januar 110 Gd., pr April-Mai 111 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl still, loco 24¼, pr Mai 24¾. — Spiritus ruhig, pr 100 Liter 100 % pr Dezember 15½, pr Dezember-Januar 15½, pr April-Mai 15¾ preußisch Rℓ. — Kaffee steigend, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14¾ Br., 14½ Gd., pr Dezember 14⅝ Gd., Januar-März 14½ Gd. — Wetter: Nebel.

Bremen, 28. Dezbr. Petroleum fest, große Umsätze, Standard white loco 21 Mk. 30 Pf. bez.

Wien, 28. Dec. (Schlußcourse.) Papierrente 66,65, Silberrente 70,50, 1854er Loose 95,50, Bankactien 967,00, Nordbahn 215,00, Creditactien 333,25, Franzosen 332,00, Galizier 229,00, Kaschau-Oderberger 185,50, Pardubitzer 169,50, Nordwestbahn 212,50, do. Lit. B. 182,50, London 109,50, Hamburg 80,35, Paris 42,90, Frankfurt 92,60, Amsterdam 91,00, Böhm. Westbahn 237,00, Creditloose 189,00, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 187,00, 1864er Loose 142,00, Unionbank 262,00, Anglo-Austria 313,50, Austro-türkische 101,50, Napoleons 8,75, Ducaten 5,16, Silbercoupons 109,00, Elisabethbahn 145,00, Ungarische Prämienloose 100,20, Preuß. Banknoten 1,64. Ruhig.

Amsterdam, 28. Dezember. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr März 200, pr Mai 201¼.

London, 28. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 91⅞. 5% Italienische Rente 66⅝. Lombarden 17 1/16. 5% Russen de 1862 92½. 5% Russen de 1864 96½. Silber 59⅞. Türkische Anleihe de 1865 54¾. 6% Türken de 1869 64. 6% Ver. Staaten pr 1882 91⅛. — Sehr ruhig.

Liverpool, 28. Dezember. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10¼, middling amerikanische 10⅛, fair Dhollerah 7½, middling fair Dhollerah 6¾, good middling Dhollerah 6½, middl. Dhollerah 5¾, fair Bengal 5, fair Broach 7½, new fair Oomra 7¼, good fair Oomra 8, fair Madras 6⅞, fair Pernam 10⅞, fair Smyrna 8, fair Egyptian 10¾. — Upland nicht unter good ordinary December-Verschiffung 10, Orleans desgl. 10½d. Fest.

Paris, 28. Dezbr. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,00. Anleihe de 1871 84,55. Anleihe de 1872 86,85. Italienische 5% Rente 67,70. Italienische Tabaks-Actien 862,50. Franzosen (gestempelt) 778,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 495,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 433,75. Lombardische Prioritäten 259,00. Türken de 1865 55,70. Türken de 1869 324,00. Türkenloose 182,00. Matt.

Paris, 28. Dezember. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Dezember 96,50, pr Januar-April 98,00, pr Mai-August 100,00. — Mehl ruhig, pr Dezember 72,25, pr Januar-April 70,75, pr März-April 70,50. — Spiritus pr Dezember 57,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 28. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet, französischer 19¾. Hafer stetig. Gerste fest. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54¼ bez. und Br., pr December 54 bez., 54¼ Br., pr Januar 54 bez., 54½ Br., pr Februar 54 bez., 54½ Br. — Ruhig.

New-York, 28. Dec. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 12, 5/20 Bonds de 1885 113½, do. neue 111⅞, Bonds de 1865 117¼, Eriebahn 62¼, Illinois 124, Baumwolle 20¼, Mehl 7D.15C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 27½, do. in Philadelphia 26¾, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 12. — Fracht für Getreide pr Dampfer nach Liverpool (pr Bushel) 8½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. December.

Weizen loco pr Tonne von 2000# unverändert,

fein glasig und weiß	127-135#	Rℓ 86-88 Br.	
hochbunt	129-130#	" 84-86 "	66-85 Rℓ bez.
hellbunt	125-127#	" 81-83 "	
bunt	125-127#	" 79-82 "	
roth	128-131#	" 77-80 "	
ordinair	110-121#	" 58-70 "	

Regulirungspreis für 126#. bunt lieferbar 82 Rℓ.

Auf Lieferung für 126#. bunt lieferbar pr Decbr. 82 Rℓ bez., pr Januar 81½ Rℓ Br., pr April-Mai 83 Rℓ Br., 82 Rℓ Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000# unverändert, 116—124#. 48½—53½ Rℓ bez.

Regulirungspreis 120# lieferbar 50 Rℓ, inländischer 51½ Rℓ.

Auf Lieferung 120#. pr April-Mai 53 Rℓ Br., pr April-Mai inländ. 52¾ Rℓ Br., 52½ Rℓ Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000#. große 114# 48 Rℓ bez.

Erbsen loco pr Tonne von 2000#. Mittel- 42—43 Rℓ bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000# 40 Rℓ bez.

Spiritus loco pr 10,000 % Liter 17 Rℓ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20½ Br., 6.20¾ gem. 3½% preuß. Staatsschuldscheine 88 Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118 Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 81½ Gd., 4% do. do. 90¼ Br., 4½% do. do. 99¾ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100¼ Br. 5% pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br. 6% Amerikaner pr 1882 3. und 4. Serie 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 30. December.

Gedania 96 Br. Bankverein 96½ bez. und Br. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 100 Gd. Brauerei 95½ Br. Chemische Fabrik 100 Br. 5% Türken 51¾ bez. Lombarden 114 Br. Franzosen pr Januar 204 bez.

Liquidationscourse: Franzosen 203½, Lombarden 113¾. Oesterr. Credit 202. Danziger Bankverein 96.

Danzig, 30. December.

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei klarer Luft. Wind: S.

Weizen loco schwach zugeführt, ist zu unveränderten Preisen verkauft worden, doch sind nur 150 Tonnen gehandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 130#. 78⅔ Rℓ, roth besetzt 115#. 66 Rℓ, bunt 125#. 81 Rℓ, hellbunt 125/6#. 82 Rℓ, hochbunt und glasig 126/7#. 82½ Rℓ, 127, 129#. 83, 83⅔ Rℓ, 128#. feiner 84½ Rℓ, 133#. 85 Rℓ, weiß 126/7, 128, 129#. 84, 84½, 85 Rℓ pr Tonne. Termine fest gehalten, 126# bunt December 82 Rℓ bez., Januar 81½ Rℓ Br., April-Mai 83 Rℓ Br., 82½ Rℓ Gd. Regulirungspreis 126#. bunt 82 Rℓ.

Roggen loco unverändert und 30 Tonnen durch Consumenten gekauft. 116#. 48½ Rℓ, 120#. 51 Rℓ, 122#. 52½ Rℓ, 124#. 53½ Rℓ pr Tonne bez. Termine nicht gehandelt. 120#. April-Mai 53 Rℓ Br., inländischer 120#. April-Mai 53 Rℓ Br., 52½ Rℓ Gd. Regulirungspreis 120#. 50 Rℓ, inländischer 51½ Rℓ. — Gerste loco große 114#. 48 Rℓ pr Tonne. — Erbsen loco Futter- 42 Rℓ, Koch- 43 Rℓ pr Tone. — Hafer loco 40 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco 17 Rℓ pr 10,000 Liter % bezahlt.

Spiritus-Bericht.

Königsberg, 28. December. [Wochen-Bericht.] (v. Portatius & Grothe.) Das dieswöchentliche Geschäft war sehr unbedeutend und die Zufuhren fanden nur schwerfällig Unterkommen. Verkäufer mußten sich in etwas billigere Preise fügen. Auf Termine sind nur geringfügige Abschlüsse bekannt geworden. Bezahlt wurde: Locowaare 17⅞, 17 7/12 Rℓ pr 10,000 % ohne Faß, December 17⅞ Rℓ, Frühjahr 18⅞ Rℓ, Juli-August 19⅞ Rℓ und bleiben hiezu Abgeber.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 29. Dezember 1872. Wind: S.

Angekommen: Krause, Ernst Newcastle, Güter. — Schmidt, Olga, Antwerpen, Dachpfannen. — Rab, Dresden (SD.), Swinemünde, leer. — Fischbeck, Hendrika, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Muntendam, Cyclop (SD.), Amsterdam, Getreide und Holz.

Den 30. Dezember. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Thorn, 28. Decbr. — Wasserstand: — Fuß 11 Zoll. Wind: O. — Wetter: freundlich.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
29	12	338,70	— 0,9	SSO., mäßig, hell u. klar
30	9	339,14	— 2,4	S., flau, hell u. diesig.
	12	339,16	— 1,1	S., do. do. do.

Heute — den 30. Decbr. — Morgens wurde meine liebe Frau **Annette** geb. **Stoddart** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Rickert.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 12½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Dirschau, den 29. December 1872.
Leopold Raabe.

Die Verlobung ihrer Nichte **Molly Braunschweig** mit dem Kaufmann Herrn **Conrad Gädecke** in Königsberg beehren sich hiemit anzuzeigen
Rud. Steimmig und Frau.
Danzig, den 29. Dec. 1872.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach langen Leiden um 1 Uhr Morgens meine geliebte älteste Tochter, unsere liebe Schwester, Nichte, Cousine und Tante **Hedwig**, 3 Tage vor ihrem 18. Geburtstage, welches Theilnehmenden betrübt anzeigt
Auguste Willers,
geb. **Seraphin, Wittwe.**
Danzig, 29. December 1872.

Freitag, 27. d. Mts. Abends 11½ Uhr, verschied plötzlich am Lungenschlage unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kaufmann **Otto Hoeltzel** im 60. Lebensjahre, Dieses zeigen tief betrübt an
die Hinterbliebenen.
Graudenz, 28 December 1872.

Am 26. d. M. verstarb zu frühe der Rechtsanwalt Herr **Friedrich Gotthold Fülleborn**. Gleich ausgezeichnet durch seinen Pflichteifer wie durch Ehrenhaftigkeit und Liebenswürdigkeit, hat er sich bei uns und gewiß auch bei den Gerichtseingesessenen ein ehrendes Andenken gesichert.
Der Direktor, die Richter, der Staatsanwalt und die Rechtsanwälte des Königl. Kreisgerichts Marienwerder.

Todes-Anzeige.

Am 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, verstarb zu Berlin, nach kurzem Krankenlager der
Rechtsanwalt Friedr. Fülleborn
aus Marienwerder,
was wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch mittheilen.
Die Hinterbliebenen.

Den gestern Nachmittags 4½ Uhr in Heidelberg am Typhus erfolgten Tod ihres geliebten Sohnes, Großsohnes und Neffen, des Studiosus
Alfred Steffens
zeigen hierdurch tief betrübt an.
Die Hinterbliebenen.
Danzig, 30. December 1872.

Orthopädisch, gymnastisch und elektrische Heilanstalt nebst Pensionat.
Hundegasse No. 90.
Prospekte in der Anstalt gratis zu haben.
A. Funck,
prakt. Arzt u. Direktor der Anstalt.

Th. Bertling's
Leihbibliothek, Jopengasse 10.
Lager von circa 10,000 Bänden. Aufnahme von Novitäten der deutschen, französischen und englischen Literatur gleich nach Erscheinen. Gefällige Abonnements zu billigen Bedingungen werden täglich entgegengenommen. (1031)

Dombau-Lotterie,
Ziehung am 16. Januar, Loose à 1 Rß, zu haben bei
Th. Bertling, Gerberg. 2.

Neuer Cursus
in der doppelten italienischen Buchführung und Comtoirwissenschaft
sogleich nach Neujahr.
Ed. Klitzkowski,
Heiligegeistgasse 59.

Beim Jahres-Wechsel empfehle mein großes Lager von
Comtoirbüchern,
und allem Arten
Comtoir-Utensilien.
Adolph Cohn,
Glockenthor No. 136.

Pommersche Spickgänse,
Gothaer Cervelatwurst,
Chesterkäse,
Neufchatellerkäse,
Astr. Schotenkerne,
Teltower Rübchen,
Magdeburg. Sauerkohl,
Türkis. Pflaumenkreide,
Schlesis. Kirschkreide,
empfiehlt
A. v. Zynda, Breitgasse No. 126, vis-à-vis der Kohleng.

J. Auerbach, Langgasse No. 26,
neben dem Königl. Polizei-Präsidium,
empfiehlt sein reich assortirtes
Pelz- und Rauchwaaren-Lager,
Herren-Garderobe- u. Damenmäntel-Magazin
(Tuch, Buckskins u. Doubelstoffe von der Elle)
zur geneigten Beachtung.

Für Herren:
Pelze von den billigsten bis zu den höchsten Preisen, als:
Nerz-, Biber-, Bisam-, franz. Genotten-, Krimmer-, Bären-, Schuppen-, holl. Tigerkatzen-, amerik. Fuchs- und Schafpelze.
Tuch-, Buckskin- und Doublestoff-Röcke, Westen, Beinkleider, Kutscher-Röcke und Mäntel.

Für Damen:
Eine große Auswahl Muffen, Stolas, Manschetten, Kragen, Pelzfutter.
Sammet-Mäntel mit Nerz besetzt.
Jacken mit Pelzfutter.
Damenmäntel und Jacken in allen Stoffen und Größen.
Frühjahrsmäntelchen und Mantillen in Velour, Sammet und Taffet.

Knaben-Garderoben-Lager.
Ferner: **Schlitten-Decken, Fuß-Säcke, Pelzstiefel u. alle Sorten Felle.**
Bestellungen werden auf das Schleunigste ausgeführt.

Neujahrs-Karten
empfiehlt in großer Auswahl
W. F. Burau,
Langgasse 39.

Strohhüte zur Wäsche
befördert
Maria Wetzel.

Neujahrs-Karten
anerkannt größte Auswahl in jedem Genre
empfiehlt
B. J. Gaebel,
Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

3% Holländische Communal-Prämien-Anleihe
in Stücken von 100 Gulden Holl.,
jährlich 4 Ziehungen: am 15. Januar, 15. April, 15. Juli, 15. October mit Gewinnen von fl. 25,000 — 5000 — 1250 — 500 — 200 — 150 sind wir beauftragt zum Preise von 51½ Thlr. pro Stück abzugeben.
Meyer & Gelhorn,
(954) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 40.

5% Hypotheken-Pfandbriefe
der
National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
zu Stettin
gewähren:
a. durch die entsprechenden Hypotheken-Forderungen der Gesellschaft,
b. durch den Amortisations-Fonds,
c. durch den Reserve-Fonds,
d. durch das Grund-Capital,
e. durch das sonstige gesammte Vermögen der Gesellschaft,
f. durch die Solidarhaft sämmtlicher Genossenschafter
für Capital und Zinsen unzweifelhafte Sicherheit und empfehlen wir dieselben als vortheilhafteste Capitalsanlage.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Astrach. Perl-Caviar
von sehr schöner Qualität bei
C. A. Mauss.

Pfannkuchen,
à Dtzd 5 u. 10 Sgr., wie die beliebten Punsch-Pfannkuchen und Dresdener Spritzkuchen in bekannter Güte, **Glückspiele** à Spiel 2½ Sgr, empfiehlt die Conditorei von
Th. Becker,
Wollwebergasse No. 21.

Mein Lager von wirklich
guten Rum's und Punsch-Essenzen
empfehle bestens.
Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Neujahrs-Gratulationskarten.
Die größte Ausstellung bei
Preuss,
Portechaisengasse 3.

Ein gebildetes anständiges Mädchen, die im Nähen geübt ist und etwas von der feinen Küche versteht, wird auf ein Gut bei Nakel zur Stütze einer kränklichen Hausfrau zum sofortigen Antritt gesucht.
Offerten sind poste restante Nakel sub F. O. 3 einzusenden.

Thorner Pfefferkuchen
in allen Größen
Thorner Lebkuchen,
„ **Cathasinchen,**
„ **Pfeffernüsse,**
empfiehlt
R. Schwabe.

Münch. Punsch-Syrupe
von
J. W. Dieffenbach
empfiehlt
R. Schwabe.

Astr. Perl-Caviar,
Gothaer Cervelatwurst,
Teltower Rübchen,
empfiehlt
R. Schwabe.

Haupt-Depot
der
rühmlichst bekannten
Punsch-Syrupe
des
Joseph Selner
in
Düsseldorf,
Hoflieferant,
bei
A. Fast, Langenm. 34.

Otto Retzlaff,
Commandite Milchkannengasse No. 1 und Fischmarkt No. 16,
empfiehlt räumungshalber
Pferdedecken, gefüttert und ungefüttert, Pferdedeckenzeuge einige 1000 Ellen à 2¾ Sgr.

Ein sehr schöner gr. weiter **Bisampelz**, mit Biberbesatz, fast neu, ist billig zu verkaufen **Fleischergasse 58** beim Kürschnermeister **Wiedom.**

Ein gut erhaltener ganz verdeckter Victoriawagen auf freien Achsen steht Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen.

Geschäfts-Verkauf.
Mein hier **Kohlenmarkt 18/19** seit Jahren mit dem besten Erfolge betriebenes **Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft** will ich wegen Todesfalls **verkaufen.** Zahlungsfähige Käufer ersuche sich zu melden.
Danzig, den 30. Decbr. 1872.
Amalie Walck.

Reitbahn.
Vom 1. Januar ab beträgt das Abonnement für 1 Pferd und Monat 1 Rß 15 Sgr.
Sczersputowski.

Für das Comtoir einer Bierbrauerei wird ein Lehrling gesucht. Meldungen Hundegasse No. 8.

Langgasse 43 ist von April 1873 eine große Comtoirgelegenheit mit Wohnung zu vermiethen.

Das Comtoir Hundegasse 65 (Haugeetage) ist sofort zu vermiethen.
Näheres Krebsmarkt 10/11.

Ein großer Laden nebst Stube und Küche und ein kleiner Laden sind in meinen Häusern 1. Damm No. 13 u. 14 zum 1. April 1873 zu vermiethen.
C. A. Mauss.

Der Kindergarten
(Poggenpfuhl No. 11) beg. wieder Donnerstag, den 2. Januar. Anmeldungen neuer Kinder werden täglich angenommen.
Louise Grünmüller.

Berliner Weißbier,
direct aus der **Actien-Bierbrauerei** eingetroffen, feinste Qualität, empfehle zur gefälligen Abnahme.
C. Challier,
Jopengasse 27.

Zum Sylvester
empfehle Berliner Pfannkuchen a Dtzd. 10 und 5 Sgr. mit feinster Füllung.
C. Challier,
Jopengasse 27.

Königs-Halle,
Häkergasse 1, am Dominikaner-Platz.
Morgen, Sylvester, u. die folgend. Abende Concert und Glückgreifen. Bedienung neu.
Freundliche Einladung von
Elise Kopp.

Den Herren Billardspielern
empfehle mein höchst elegantes Billard zur gefälligen Benutzung. Außerdem empfehle alle Sorten Biere und alle übrigen Getränke.
Th. Becker,
Wollwebergasse No. 21.

Gesellschaftshaus
Eduard Lepzin,
Brodbänkengasse 10.
Mittagstisch von 12—3 Uhr, à 6 und 8 Sgr. im Abonnement, Restauration a la Carte zu jeder Tageszeit. Zimmer für geschlossene Gesellschaften 2c.

Börsen-Halle,
23. Brodbänkengasse 23.
Täglich Gesang und Zither-Concert von der beliebten Schweizer Sänger-Gesellschaft des Herrn A. Rainer, in meinem, wohl bekannt, auf's Eleganteste eingerichteten
Wintergarten,
bei brillanter Illumination des Lokals.
Anfang 6 Uhr.
Freundliche Einladung von
H. Schultz.

ORPHEUM,
Schwarzes Meer 18.
Morgen den 31. Dec.: großer Sylvester-Ball. Nachts 12 Uhr Schneegestöber mit Knall-Bonbons. (1047)

Haase's Concert-Halle.
3. Damm No. 2.
Heute Abend
Ballet und Concert,
gegeben von der Gesellschaft **W. Schubert.** U. A.: **Hans u. Grethe,** komisches Duet. **Polka graziosa,** getanzt von Fräulein **Clara** und **Bertha. Styrienne. Czicas Czardas,** ungarischer Nationaltanz, getanzt von Fräulein **Auguste** und dem Balletmeister Herrn **Jordan.**
Freundliche Einladung von
H. Haase.

Restaurant zum Löwenschloss,
Langgasse 35, 1. Etage,
empfing wiederum frische Sendung
Berliner Weißbier in Original-Krucken.

Spliedt's Salon
in Jäschkenthal.
Am Neujahrstage
Grosses Concert
der Kapelle des Königl. 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1 unter Leitung des **Musikmeisters Herrn Keil.**
Anfang 4 Uhr. Entree Loge 5 Sgr., Saal 2½ Sgr. à Person.

Leutholtz's Local.
Grand-soirée-musicale
morgen am Sylvesterabend von der Kapelle des 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5 unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Schmidt.**

Stadt-Theater zu Danzig.
Dienstag, den 31. Dezember, **bleibt das Theater geschlossen.**
Mittwoch, den 1. Januar, **Erstes Gastspiel Pollini's** italienischer Oper mit **Desirée Artôt. Don Pasquale.** Oper in 3 Acten von Donizetti.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 31. Dezember:
Große Sylvester-Vorstellung.
U. A.: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel. **Ein Weihnachtstraum.** Lebensbild mit Gesang. **Ein Wachsfiguren-Kabinet.** Schwank mit Gesang und lebenden Bildern.
Der Abschied vom alten Jahre,
oder:
Eine Sylvester-Nacht.
Prolog und Epilog nebst Schlußtableau, dargestellt vom gesammten Künstlerpersonal.
Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 11. Januar 1873:
Großer Maskenball.
Aufträge zum Reserviren einzelner Logen zum Maskenballe werden **baldigst** im Etablissement erbeten.

Ein Lombard-Bank-Pfandschein vom Königl. Bank-Comtoir ist am 28. d. M. in der Börse verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Mußte ich Dein Spielball sein?
Mußtest Du mich täuschen???
Ich habe mir sehr oft gewundert.
Die Antwort giebt die heutige Westpr. Ztg. No. 305.

Tanzunterricht.
Die neuen Curse meines Tanzunterrichts für Anfänger beginnen mit dem 2. Januar. — Am 8. Januar beginnt die Colonne fertiger Tänzer. — Meldungen in den Vormittagsstunden bis 2 Uhr **Jopengasse No. 4.**
Albert Czerwinski.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.